

I. N. 191.8.11

Liebes Mamiel!-

Heute wieder eine Fortsetzung meines letzten Schreibens!-

Vorerst will ich dir deinen letzten, längeren Brief beantworten, du erwähnst den „Idealist“, man hat mich hier auf die schändlichste Art drangekriegt! Ich bekam von der Redaction nach Leipzig einen Brief um den anderen, wo man mich dringend um meine Mitarbeiterschaft bittet, ich sagte ihnen lang und breit schriftlich meine offene Meinung über das Bedenkliche der Gründung einer belletristischen Zeitschrift, zumal so Rückwärts Tendenz, dem Materialismus entgegenzutreten zu wollen, schrieb weiter, daß ich nicht genommen wäre, irgend welchen ästhetischen Schwefel zu schreiben, sondern irgend was Musikwissenschaftliches, wenn ihnen das recht wäre und sie mir



ein entsprechendes Honorar geben
würden, wäre ich gerne bereit, Ihnen
mitunter etwas zu schicken, damit
sie sehen, daß ich Materialismus
mit Idealismus vollkommen
zu paaren weiß. Ich schickte Ihnen
bisher erst ein Feuilleton, "Über die
ersten Entwicklungsphasen der
Tonkunst", aber schon sehr erfolgreich
hochgelobt! - Auch hat man mir
ein prächtiges Honorar zugesagt,
nämlich 5 Kr. pro Zeile (Käufte der
Lesebreite). - Wenn ich schon kein
Ihre dabei aufhebe, so möchte ich
was Greifbares doch dabei haben.
Auch mache ich dabei wieder
etwas, wobei ich selbst was lernen.
Über Klop's Brief war ich sehr erfreut,
und ich bin in jedem Punkte damit
einverstanden, einmal was er dort
sagt, so ich den klaren Strich
in seinem Briefe gemacht habe.



Es sagt dir dasselbe, was ich
dir einst schrieb.

Dir Brief folgt anbei zurück! -

Nun zum Tagebuche!

Sonntag 10. März; Morgens be-
suchte mich Marianna Schenk
bei Grosspapa. - Dann suchte ich

nach 8 Jahren das erste mal wieder
Familie Wagner auf; das ist
hässlich und langweilig aber alle
Maassen gewohnt; er u. sie wohnt
sehr lebenswürdig. - Frau Tukul The-

odor aufsucht. Bei Hanssen gespeist.
Lehtner gab mir in aufopferndster
Weise - wie ich dir schon schrieb -

seine Karte zum Litz - Beethoven-
Concert (Generalprobe), wohin ich
mit Tante Bertha geh. - Über

Litz's Spiel ~~u~~ schrieb ich dir
bereits ausführlich. - Dann kommt

ich mit Tukul Theodor's Frau
an Tante Bertha bei Grosspapa,

1871

wobei ich von Tante Betty
in wüthendes Sommerwetter bekam,
dass ich nicht gleich zu ihr hin
hingelaufen sei, wie ich in Wien
ankam, worüber ich mich ries
sehr gekränkt habe! - O verfluch-
te Formalismus - Consequenz!!
Abends war ich bei Schupke gela-
den, wo ich im Neuberg (der mich
einblenden war,) das Schumann'sche
Cavorynquintett abwechselnd spielten;
Frau Gyzik sang Lieder v. Schubert und
Beethoven, Frau Tomaschek war
unfassbar liebenswürdig gegen
mich - es war wol sehr gemüthlich
Fräulein's Soupper.

Freitag, den 16 März: Besuchte ich
Vormittag Frau Hermine Stadler die
wie ihr wisst - vor Kurzem im Grazer
Musikclub meine "Kakusscene" mit
so großem Erfolge gespielt hatte.

Sie war sehr liebenswürdig und spielte
 mit d. „Kalmuscene“ sehr schön von
 Samm fuhr ich zum Südbahnhof,
 von wo ich um $\frac{1}{2}$ Uhr abfuhr und
 um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Abends in Gray eintraf.
 Am Bahnhofe waren: Adolf, Moriz,
 Konstantin Th. Emanuel, Johannes Volpert.
 In der Stadt erst begrüßte ich Papa
 und Julie! - Das Nähere schrieb ich
 obnehin schon! - Ich hätte mir
Sich in die 2 Mädeln noch unarmen
 mögen; wie ganz anders wäre da
 noch gewesen!
Samstag, 17. März: Traf ich bereits
Kupak in der Heynengasse, und
 begrüßte viele Bekannte, Gray wird
 immer doer u. langweiliger und
 meine Collegin meist zu aristokratischer
 Kratschen Gekick! Abends kam
 Starck an und erzählte mir von
 seinen Triumpfen, aber auch von
 seinem Entschlusse, nicht nach
 Leipzig gehen zu wollen!
Konstantin's Mylück weißt du
 wol schon? Er fiel auf die



Gefahr vor mir. blieb mehrere
Stunden bewusstlos, Blut kam
aus Nase u. Mund, er hatte eine
Gehirnerschütterung, es war
nicht Aussicht auf Lebens-
lange Blödigkeit oder Tod.
nun aber ist - Gott sei Dank
bedeutend besser! - Auf neubeu-

Samstag, 18. März: Vormittag ging
ich zu Prohoda in d. Mayer, welcher letzter
mich immer unvorsichtiger vor Richtung
weist, denn ich habe ihm wirklich
viel gethan! - (Nachmittag besuchte er mich
trotz eines heftigen Unwohlseins! Er war gerade
ergrübelt über meine neuen Sachen; er
lobte sie als "den grünen Klee", einmal in der
Form! - "Sie können sich jetzt einen wahren Compo-
nisten nennen!" sagte er! Papa war Zeuge,
ich glaub' es hat ihm auch gefreut), und
dann Emma Schlegel. - Nachmittag ging
ich aus bekannten Gründen Kuöbl. Dann kam
Schöpf zu uns (langweilig, aber bieder), Abends
kam Tunvor, dem meine neuen Sachen enorm
gefielen! - Dann kamen Budel Hansen an Montag
aus Thien in alle 3 sorten bei uns;
die Budel schiefen hier! - Mein liebe wäl!
Nähtikus weiter! - Sein Tisch in der Hoffnung
seiner vollkommenen Genesung tausendmal Küpen
vor Lohn Wilhelm Ganz am 23. März, 1877